

Nachruf auf Elisabeth Moltmann-Wendel (1926 – 2016)



Am 7. Juni 2016, kurz vor ihrem 90. Geburtstag, ist die feministische Theologin Elisabeth Moltmann-Wendel gestorben. 1926 in Herne geboren und aufgewachsen in Potsdam, wurde sie kirchlich durch die Bekennende Kirche geprägt. 1951 promovierte sie, 1952 heiratete sie den Theologen Jürgen Moltmann. Vier Töchtern schenkte sie das Leben. Durch ihre Heirat verlor sie die Möglichkeit, eine kirchliche oder akademische Laufbahn einzuschlagen. Und doch wurde sie gerade dadurch zu der feministischen Theologin der ersten Stunde! Der Kontakt mit der säkularen und kirchlichen Frauenbewegung in Amerika war der initiale Impuls, ihre eigenen Erfahrungen als Frau in Kirche und Gesellschaft theologisch zu reflektieren. „Ganzheit“ und „Erfahrung von Frauen“ wurden zentrale hermeneutische Schlüssel zum Verstehen von Bibel und Theologie. Mit dem Satz „Ich bin gut, ganz und schön!“ deutete sie die Rechtfertigungsbotschaft für Frauen neu.

Feministische Theologie war für Elisabeth immer ein Miteinander von Leib und Geist, von politischem Handeln und theologischer Reflexion. Ihre von der Erfahrung von Frauen ausgehende Definition von Abendmahl und Taufe löste herbe Kritik seitens der württembergischen Landeskirche aus. Das „Fernstudium Feministische Theologie“ in Württemberg hat sie initiiert. Mit ihrer Fähigkeit, zentrale feministisch-theologische Inhalte so zu formulieren, dass sie auch für Frauen an der Kirchenbasis verständlich waren, wurde sie zur „**Mutter der kirchlichen Frauenbewegung**“ in Deutschland.

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer theologischen Reflexion lag in der Beschäftigung mit der Philosophin Hanna Arendt und deren Ansatz **der Natalität**. Die Lust am Anfangen, die Neugier auf das Leben, die „Liebe zur Welt“ hatte sie mit Arendt gemein. In ihrem letzten Beitrag für den von mir herausgegebenen Sammelband „Im Einklang mit dem Kosmos“ plädierte sie für ein „Denken ohne Geländer“ (21) und dafür, die **Inkarnation** kompromisslos zu Ende zu denken. Eine tiefe Liebe zu allem Leiblich-Sinnlichen und zur Erde durchzog Elisabeths Denken. Ihre Autobiografie belegt dies in lebendiger Weise. Die Bedeutung des **Körpers von Frauen** für das theologische Verstehen wurde im Kontext der Frauenheilungsgeschichten Jesu zu einem weiteren hermeneutischen Schlüssel ihres Denkens.

Darüber hinaus war Elisabeth die Vernetzung wissenschaftlicher Theologinnen wichtig. Seit den 1980er Jahren trafen sich in ihrem Haus Theologinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, u.a. Herlinde Pissarek-Hudelist, 1988 erste Dekanin der Theologischen Fakultät in Innsbruck, Catharina Halkes aus den Niederlanden, Helen Schüngel-Straumann sowie Elisabeth Gössmann (München, Tokio). 1986 wurde die „**Europäische Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen**“ (ESWTR) gegründet. Sie hat gegenwärtig mehr als 600 Mitglieder in über 30 europäischen Ländern.

Um die Ergebnisse feministisch-theologischer Forschung zu sichern, initiierte Elisabeth mit anderen zusammen 1980 das „**Wörterbuch Feministische Theologie**“. In seiner 2. Auflage ist es bis heute ein Standardwerk Feministischer Theologie. Die Erarbeitung einer „Bibel in

gerechter Sprache“ konnte Elisabeth allerdings nicht mittragen, zu einseitig waren ihrer Meinung nach die Vorgaben.

Zum Schluss etwas Persönliches. Elisabeth Moltmann-Wendel war für mich eine inspirierende Gesprächspartnerin, Freundin und Wegbegleiterin, die Mut zum eigenen Weg machte. Es war spannend, mit ihr im Christologie-Buch, beim Taufverständnis und ganz zuletzt in der Skizzierung einer zukunftsfähigen Schöpfungsspiritualität zusammenzuarbeiten. Sie hat den Boden bereitet, auf dem feministische Theologie ausdifferenziert werden konnte. Sie wird durch unser Weiterdenken und Schreiben erinnert werden!

Brigitte Enzner-Probst

Literatur in Auswahl

- Ein eigener Mensch werden. Frauen um Jesus, Gütersloh 1980.
- Frauenbefreiung. Biblische und theologische Argumente, München 1978, 3. Auflage 1982.
- Mutterschaft oder Freundschaft? Zwei biblische Frauenditionen, in: Concilium 19 (1983) 608-612.
- Hg., Frau und Religion. Gotteserfahrungen im Patriarchat, Frankfurt a.M. 1983.
- Leben ist Ganz-sein. Zur gegenwärtigen Frauenspiritualität, in: Wege zum Menschen 35 (1983) 310-320.
- Hg. mit Heidemarie Langer, Herta Leistner, Mit Mirjam durch das Schilfmeer. Frauen bewegen die Kirche. Stuttgart 1983.
- Mutterschaft oder Freundschaft? Zwei biblische Frauenditionen, in: Concilium 19 (1983) 608-612.
- Freiheit, Gleichheit, Schwesterlichkeit. Zur Emanzipation der Frau in Kirche und Gesellschaft, München 1977, 4. Auflage 1984.
- Hg., mit Heidemarie Langer, Herta Leistner, Annemarie Schönherr, Wir Frauen in Ninive. Gespräche mit Jona. Stuttgart 1984.
- Das Land, wo Milch und Honig fließt. Perspektiven einer feministischen Theologie, Gütersloh 1985.
- Moltmann-Wendel, Elisabeth, „Wir sind bei Gott, weil wir bei uns selbst sind“. Eine Entgegnung zum Feminismus-Papier der nordelbischen Bischöfe, in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt 7/1987, 16.
- Die Menschwerdung ernst nehmen. Jesus, gesehen aus der Perspektive von Frauen, in: Junge Kirche 48 (1987) 330-332.
- Hg. mit Hans Küng, Jürgen Moltmann, Was geht uns Maria an? Gütersloh 1988.
- Hg., Weiblichkeit in der Theologie, Verdrängung und Wiederkehr, Gütersloh 1988.
- Wenn Gott und Körper sich begegnen, Feministische Perspektiven zur Leiblichkeit, Gütersloh 1989.
- Zur Kreuzestheologie heute. Gibt es eine feministische Kreuzestheologie?, in: Evangelische Theologie 50 (1990) 546-557.
- Als Frau und Mann von Gott reden (mit Jürgen Moltmann), München 1991.
- Hg. mit Elisabeth Gössmann, Herlinde Pissarek-Hudelist, Ina Praetorius, Luise Schottroff, Helen Schüngel-Straumann, Wörterbuch der Feministischen Theologie, Gütersloh 1991,

darin dies. zum Stichwort „Ganzheit“ (136-142) und mit Dorothee Sölle zusammen, zu „Gegenseitigkeit“ (142-145); „Heil/Heilung (181-183); mit Ina Praetorius zusammen „Körper der Frau/Leiblichkeit“ (219-224); mit Luise Schottroff, Dorothee Sölle zusammen „Kreuz“ (225-226); mit Luise Schottroff „Maria Magdalena“ (275-279); mit Elisabeth Gössmann „Schwesterlichkeit“ (361-363); eine Einführung in das Stichwort „Theologin“ (396); mit allen Herausgeberinnen gemeinsam das Stichwort „Zukunft“ (440-447).

- Hg. mit Günter Kegel, Feministische Theologie im Kreuzfeuer. Der Streit um das „Tübinger Gutachten“. Dokumente-Analysen-Kritiken, Gütersloh 1992.
- Mein Körper bin ich. Neue Wege zur Leiblichkeit, Gütersloh 1994.
- Hg., Die Weiblichkeit des Heiligen Geistes. Studien zur Feministischen Theologie, Gütersloh 1995.
- Evangelische Frauenarbeit in Württemberg, Hg., Wir Frauen und das Herrenmahl, Stuttgart 1996.
- Was geht uns Maria an? (zusammen mit Jürgen Moltmann, Hans Küng), Gütersloh 1988, 2. Auflage 1997.
- Wach auf, meine Freundin. Die Wiederkehr der Gottesfreundschaft, Stuttgart 2000.
- Wer die Erde nicht berührt, kann den Himmel nicht erreichen. Zürich 1997, 2. Auflage Hannover 2002.
- Hg. gemeinsam mit Elisabeth Gössmann, Helga Kuhlmann, Ina Praetorius, Luise Schottroff, Helen Schüngel-Straumann, Doris Strahm, Agnes Wuckelt, Wörterbuch der Feministischen Theologie, 2. vollständig überarbeitete und grundlegend erweiterte Auflage, Gütersloh 2002, darin das von ihr bearbeitete Stichwort „Ganzheit“, 190-192.
- Macht der Mütterlichkeit. Die Geschichte der Henriette Schrader-Breymann, Pädagogin und Gründerin des Berliner Pestalozzi-Fröbel-Hauses, Berlin 2003.
- Evangelische Frauenarbeit in Württemberg, Hg., Ins Leben eintauchen! Feministisch-theologische Beiträge zur Taufe, Stuttgart 2004.
- Das Leben lieben - mehr als den Himmel. Frauenporträts; Gütersloh 2005.
- Hg. mit Renate Kirchoff, Christologie im Lebensbezug, Göttingen 2005.
- Hg. mit Elisabeth Gössmann, Helen Schüngel-Straumann, Der Teufel blieb männlich: Kritische Diskussion zur Bibel in gerechter Sprache; Feministische, historische und systematische Beiträge, Neukirchen 2007.
- Gib die Dinge der Jugend mit Grazie auf. Texte zur Lebenskunst, Stuttgart 2008.
- Hg. mit Enzner-Probst Brigitte, Im Einklang mit dem Kosmos. Schöpfungsspiritualität lehren, lernen und leben, Theologische Aspekte - Praktische Impulse, Ostfildern 2013; darin dies., Hannah Arendts Konzept von Natalität. Schöpfungsspiritualität mit gesellschaftlichen Konsequenzen, aa0. 13-21.

Auszeichnungen

- 1991 Johanna-Löwenherz-Ehrenpreis
- 1997 Herbert-Haag-Preis für Freiheit in der Kirche